

## Regenrinne oder Ökosystem? Dialog am Ceciliengraben Mittwoch, 30.10.2024



Abb. 1: links Gruppe der Teilnehmenden, rechts Grauweiden und Röhricht im Ceciliengraben. Bilder: J. Bodimer und N. Kraatz

Um 11:00 Uhr begrüßte die Gewässerreferentin des NABU Berlin Nora Kraatz für das Wassernetz Berlin die ca. 15 Gäste zum Gewässerdialo g am Ceciliengraben. Gekommen waren Anwohner\*innen, die NABU-Bezirksgruppe (BG) Reinickendorf, Expert\*innen und Vertreter\*innen aus der Politik, wie Angela Budweg, die Klimapolitische und Stadtentwicklungspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion Reinickendorf. Thema des Treffens war der Ceciliengraben, der teils oberirdisch, teils nicht sichtbar unter der Oberfläche in einem Rohr verläuft und schließlich in den Waldsee mündet. Hauptproblem des offenen Abschnitts des Ceciliengrabens ist die Trockenheit. Daneben bringt die Schmutzfracht durch das Regenwasser von der B96 eine Belastung für den Ceciliengraben und insbesondere den Waldsee mit sich, in dem letztendlich die Schmutzfracht verbleibt. Dennoch gibt es im Becken des ehemaligen Cecilienteichs, nun nur noch ein Graben, wertvolle und vielfältige Vegetation zu bestaunen, die durchaus schützenswert und besonders ist.

In der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) wird zunächst nur ein ausgewählter Teil der Gewässer in Berlin betrachtet. Vor allem größere Gewässer werden priorisiert. Das bedeutet, dass Kleingewässer wie z.B. der Ceciliengraben nicht in der WRRL mit einbezogen sind und wenig bis keine Aufmerksamkeit bekommen. Leider schleicht sich auch das Problem der Zuständigkeiten hier ein. Am Ceciliengraben werden der Senat, die Untere Naturschutzbehörde und das Straßen- und Grünflächenamt mit einbezogen. Kleingewässer sind jedoch wichtige Lebensräume und bringen einige Synergie-Effekte mit sich, wie Kühlung im Sommer, Grundwasserneubildung und Erholung.

Zur Untermauerung der Lage des Ceciliengrabens und zu den durch die B96 belasteten Einleitungen gab es einen fachlichen Vortrag von Johannes Neupert (TU Berlin), der im Projekt Urban Filter an Straßenabwasserfiltern forscht, die mit wenig Aufwand in Gullys eingesetzt werden können. Er berichtete über die Zusammensetzung von Straßenabwässern und die hohe Belastung durch Mikroplastik, das hauptsächlich von Autoreifen stammt. Zurzeit gelangen daher organische Materialien wie Laub, Nährstoffe aus Hundekot und -urin,

Pestizide von Fassaden, Schwermetalle von Hausdächern, Verschleiß von Autoteilen und Mikroplastik des Reifenabriebs ungehindert in die Umwelt und im vorliegenden Fall in Ceciliengraben und Waldsee. Das Einbauen der Urban Filters in die Gullys der B96 wäre dementsprechend ein Vorschlag für die Zukunft. Besonders wirkungsvoll ist die Installation an Abriebhotspots wie zum Beispiel Kreuzungen.

Im Bereich des oberirdischen Teils des Ceciliengrabens befindet sich ein geschütztes Biotop „Strauchweidengebüsche“. Der Schutz dieses Biotops hat eventuell in der Vergangenheit dazu beigetragen, dass der Ceciliengraben heute nicht vollständig verrohrt ist. Neben den ca. 6-7 Grauweiden besteht die Vegetation zusätzlich aus seltenen und besonderen Pflanzen, wie Seggen, Wasser-Schwaden und Wiesen-Platterbse. Dies konnte bei einer Flächenbegehung von Diplom-Biologin und Botanikerin Marlies Rother festgestellt werden, die einen ausführlichen Bericht für den Dialog am Ceciliengraben verfasst hat. Aufgrund ihrer Expertise hat sie ebenfalls Handlungsempfehlungen für die verschiedenen Bereiche des Ceciliengrabens geben können. Unter anderem empfiehlt sie die Grauweiden durch stärkeren Beschnitt oder teilweise Entfernung ausdünnen und somit die Zwischenräume für andere feuchtliebende Pflanzen wieder attraktiver zu machen. Weiterhin ist die Trockenheit und dadurch hoher Stickstoffgehalt an den zahlreichen Brennesseln zu erkennen. Durch sinkende Wasserstände im Ceciliengraben kommt es aufgrund des Kontaktes mit Luftsauerstoff zur Remineralisierung der Torfschicht im Boden und somit zu einer Anreicherung von Nährstoffen. Die Bedingungen für Sumpf-Pflanzen werden schlechter und sie werden von stickstoffliebenden, konkurrenzfähigen Arten wie Brennesseln verdrängt. Um eine gebietstypische Flora zu erhalten, sollten die Brennesseln vorsichtig mit einem Freischneider vor der Blütezeit und der Samenreife im Mai oder Juni zurückgeschnitten und das Schnittgut schnellstmöglich abtransportiert werden, um die Verteilung von Samen zu unterbinden. Weiterhin ist eine dauerhafte Vernässung des Biotops sinnvoll. Als Beispiel berichtete Dr. Hans-Jürgen Stork von der NABU-BG Reinickendorf über ein früheres Projekt an Septimerbecken und Schwarzem Graben. Auf Grundlage seiner Expertise aus der Tätigkeit als Biologe, Geograph, Ökologe und Naturschützer sowie seinem ehemaligen Vorsitz im NABU Berlin wurde dort durch eine niedrighwellige und geringfügige Maßnahme ein vielfältiges Ökosystem mit einer üppigen Vegetation und gesteigerter Biodiversität entwickelt. Das durch eine Stauwand entstandene Sumpf-Klärbeet besitzt die Fähigkeit Nährstoffe abzubauen und andere Störstoffe aufzunehmen. Auch der Boden dient als Filter für das versickernde Wasser. Somit können Sumpf-Klärbeete durchaus dafür geeignet sein das im Ceciliengraben ankommende Straßenabwasser mit geringem Aufwand zu reinigen. Dazu hat Dr. Stork 2016 im Rahmen der geplanten Entschlammung des Waldsees eine Stellungnahme an die Behörden eingereicht, die ebenfalls die Idee für eine Straßenabwasserbehandlungsanlage (SABA) enthielt.

In einem Jahr gelangt mehr als 1 Tonne Schmutzfracht von der Straße in den Ceciliengraben und somit auch in den Waldsee, der durch die Ablagerung von Sedimenten aus organischem Material sowie Schmutzstoffen wie Mikroplastik regelmäßig ausgebaggert werden muss (Quelle: Auskunft des SenMVKU). Es wäre wünschenswert einen ähnlichen Ansatz wie am Septimerbecken zu verfolgen. Als Vorschlag dazu wurde in dem Dialog am Ceciliengraben das Errichten einer Stauwand und eines Sandfangs diskutiert. Gewünscht ist zunächst eine Teststauung durchzuführen, um die Wirkung festzustellen und eine geeignete Höhe der Wand zu ermitteln. Die Anwohnenden und die BG Reinickendorf sollen dazu zunächst möglichst nach dem nächsten Regen fotografisch den Wasserstand im Becken festhalten. Aus der Erfahrung von Hans-Jürgen Stork und Florian Eichholz (Abteilung 5, SenMVKU) ist eine solche Aufwertungsmaßnahme mit geringen Mitteln und wenig Aufwand umsetzbar. Unabdingbar ist die Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) Reinickendorf, ohne deren Einwilligung nicht im geschützten Biotop gearbeitet werden kann. In Zukunft streben wir Gespräche mit der UNB Reinickendorf zu dieser Idee an.



Abb. 2: links Auslauf des Ceciliengrabens Richtung Waldsee, Mitte Blick Richtung B96 vom östlichen Ende des Grabens 30.10.24, rechts Wasserstand im Ceciliengraben nach dem letzten Regen 10.9.24, Bilder: N. Kraatz und C. Ladewig

Die Abteilung 5 „Tiefbau“ der Senatsverwaltung ist dafür verantwortlich sicherzustellen, dass das Wasser aus dem Ceciliengraben ordnungsgemäß abläuft. Somit wird das Gewässerbett ein bis zwei Mal jährlich von Unrat befreit und die Wiese im offenen Bereich des Grabens zwei bis drei Mal im Jahr gemäht. Einmal im Jahr findet eine Grund- und Sohlreinigung statt. Auch die Bäume werden gepflegt. Alles geschieht in Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde. Die Botanikerin Marlies Rother bot an bei Pflegeeinsätzen beratend zur Seite zu stehen, sollte dies gewünscht sein. Herr Eichholz zeigte Bereitschaft, das Besprochene nach Absprache mit den Behörden umzusetzen. Weiterhin ist es im Interesse der Beteiligten die Wasserqualität zu messen und einen Vergleich zwischen den Werten des Ceciliengrabens und des Auslaufs in den Waldsee anzustellen. Hier sollten ebenfalls die Möglichkeiten einer Umsetzung besprochen werden.

Zusammenfassend konnten an dem Termin am Ceciliengraben folgende Maßnahmen-Vorschläge entwickelt werden:

1. Schonende Entfernung der Brennnesseln im Mai oder Juni
2. Schaffung einer Fläche, die grundwassernäher und damit feuchter ist, durch vorsichtige Abplattung der Röhrichtpflanzen, Abtragung der darunterliegenden Bodenschicht, evtl. auch Abflachen des Ufers und erneute Einpflanzung der vorher entnommenen Pflanzen
3. Teststauung mit Sandsäcken (10 cm und 20 cm Test-Höhe) und anschließende dauerhafte Installation einer Stauschwelle durch die Abteilung 5 „Tiefbau“ des Senats
4. Sandfang 1,5 x 2 m groß mit Holzverbau nach dem Einlaufrohr von der B96 in den Ceciliengraben
5. Anstoß zur Nachrüstung der Gullys mit Straßenabwasserfiltern geben

Die Veranstaltung des Wassernetz-Berlin Projekts wurde durch den NABU Berlin umgesetzt. Für Fragen und Anmerkungen stehen wir gerne zur Verfügung und freuen uns über den zukünftigen Austausch. Wir bedanken uns für alle Ausführungen und (Wort-)Beiträge.

Kontakt: Nora Kraatz

Tel.: 0160 153 96 56

E-Mail: [nkraatz@nabu-berlin.de](mailto:nkraatz@nabu-berlin.de)



[wassernetz-berlin.de](http://wassernetz-berlin.de)

